



**Ora et Labora? – oder besser ausgedrückt:  
wenn du bei der Diakonie arbeitest hilft beten alleine nicht weiter.  
(von Monika Schneider)**

Aufmerksam geworden durch das ver.di Flugblatt „Kniefall vor dem Markt“ zu den unverschämten Forderungen der Dienstgeber in der Arbeitsrechtlichen Kommission habe ich mich mit den einzelnen Anträgen der Arbeitgeber an die ARK DD und die Bewertungen seitens der Arbeitsgruppe AVR-DD in der BuKo (Bundeskonzferenz der MAVen) etwas genauer befasst – mit zunehmender Empörung.

Schon interessant, dass ich als MAVlerin und Mitarbeiterin diese Informationen nur dadurch erhalten habe, dass ich zufällig seitens des GeSa (Gesamtausschusses MAVen der Ev. Kirche im Rheinland) in die BuKo entsandt bin. Von den **selbsternannten** Dienstnehmervertretern in der ARK-DD, von denen zwei in unserer Einrichtung der Stiftung kreuznacher diakonie beschäftigt sind, gab es bisher keinerlei offizielle Information für die betroffenen ArbeitnehmerInnen, geschweige denn, das versucht wird hier eine breite Gegenwehr aufzubauen.

So wie ich das beurteile, müsste doch allen sogenannten Arbeitnehmervertretern klar sein, dass die Arbeitgeber hier ihr Ding durchziehen werden, und auch im Großen und Ganzen ihr Ziel erreichen werden. Denn wenn die Anträge zweimal erfolglos ohne Ergebnis beraten worden sind, geht es vor die Zwangsschlichtung. Und der schlichtende Richter, der auch gegen die Arbeitnehmervertretung durchgesetzt wurde, wird versuchen einen Kompromiss zu finden. Und dieser wird in jedem Fall die bisherige AVR zu Lasten der ArbeitnehmerInnen verschlechtern. Bleibt nur die Frage wie hoch die Verschlechterung ausfällt.

Es zeigt sich hier wieder mal sehr deutlich, dass der kirchliche Dritte Weg der Arbeitsrechtsetzung ein Holzweg für die Arbeitnehmer und eine Autobahn für die Arbeitgeber ist. Während die Kollegen und Kolleginnen im öffentlichen Dienst zurzeit für berechnigte Lohnerhöhungen kämpfen, auf die Straße gehen und streiken, räumt die Diakonie Deutschland ihren Arbeitnehmer nur das Recht ein zu beten damit es nicht zu schlimm kommt.

Tarifforderungen sind Machtforderungen und auch Arbeitnehmer bei Kirche und Diakonie könnten sich bessere Arbeitsbedingungen und Tarife erkämpfen, wenn sie sich dazu auf den Weg machen würden. Wie aktuell klar zu sehen ist, sind nämlich die Zeiten, in denen der öffentliche Dienst Tarifverhandlungen führt von denen die ArbeitnehmerInnen bei Kirche und Diakonie dann ebenfalls profitieren, vorbei.

**Zur Person:**

Monika Schneider

Mitglied im Gesamtausschuss der EKIR

MAV-Vorsitzende im Bereich Obere Nahe der Stiftung kreuznacher diakonie und stellv. Vorsitzende der Gesamt-MAV der Stiftung kreuznacher diakonie

Mitglied in der Bundeskonferenz der Mitarbeitervertretungen und Gesamtausschüsse im Bereich des Diakonischen Werkes der EKD

Mitglied in der ver.di Bundesfachkommission Kirche, Diakonie und Caritas